



STIFT
KLOSTER
NEUBURG

WILLKOMMEN
IM STIFT

FRÜHJAHR/SOMMER 2022

GOTTESKRIEGER

Der Kampf um den rechten Glauben
rund um Wien im 15. Jahrhundert. **S.10 – 13**

10 ДЕНЬ ВІЙНИ В УКРАЇНІ

Es ist Tag zehn des
Krieges in der
Ukraine **S.16**

DAS AUGE TRINKT MIT

Unsere Weine präsentie-
ren sich in einem neuen
Design. **S.18**

GALERIE DER MODERNE

Moderne künstlerische
Kommentare zum Begriff
»Reliquie«. **S.22**

ZWISCHEN TRADITION UND INNOVATION

100 Jahre Liturgische
Bewegung in Kloster-
neuburg. **S.26**

Ein Ort. Tausend Geschichten.



Kulturgüter beflügeln die Fantasie. Aber nicht ohne unsere Unterstützung.

Kultur, Kunst, Bildung und soziales Engagement machen unsere Welt um vieles reicher. Die Zuwendung durch Unterstützer ermöglicht die Verwirklichung und Fortführung zahlreicher gesellschaftlicher Anliegen und trägt zur Vielfalt des Lebens bei. Die Erhaltung gesellschaftlicher Werte hat bei uns eine lange Tradition – eine Tradition, die sich auch in der Förderung des Stiftes Klosterneuburg widerspiegelt. www.wst-versicherungsverein.at



PROLOG

Foto: Stift Herzogenburg/Gwenfranz.at



Grade zwischen künstlerischen Werken aus unterschiedlichen Epochen ergeben sich oft erstaunliche Parallelen. Sie eröffnen uns Themen, die Menschen zu allen Zeiten, quer durch alle Kulturkreise und Weltanschauungen betroffen und bewegt haben und es noch immer tun.

Künstlerische Auseinandersetzungen wollen aufrütteln, wollen Impulse liefern und stellen Fragen. Wer Antworten sucht, stärkt sich, seine Mitmenschen und die Gesellschaft. Wer keine Fragen hat, sondern nur Antworten, arbeitet nicht an der Sehnsucht nach dem Frieden, ist in dieser Ausgabe im Beitrag »Perspektivenwechsel« zu lesen. Also lassen wir Fragen zu, stellen wir sie uns und sind wir bereit zur Weiterentwicklung!

Missstände in der Kirche und im Reich, Pestwelle und Missernte. Neue Wege zu Gott werden gesucht. Unsere Ausstellung »Gotteskrieger« behandelt den religiösen und politischen Umbruch im 15. Jahrhundert und die damit verbundenen Hussitenkriege. Diese Themen sind nicht nur historische Begebenheiten. Man kann sie auf ganz aktuelle Situationen herunterbrechen. Darüber nachzudenken lohnt sich. Diese Ausstellung lädt dazu ein.

Es war der 25. Mai 1922, als sich in der Klosterneuburger Kirche St. Gertrud eine Gemeinde um den Augustiner-Chorherrn Pius Parsch versammelte, um die Messe gemeinsam in ihrer Muttersprache zu feiern. Und nicht wie üblich, einer in Latein gehaltenen unverstandenen Form, beizuwöhnen. Es war der Startschuss jener Messreform, die zur weltweiten Erneuerung der Messliturgie des Zweiten Vatikanischen Konzils führte. Diese »Volksliturgische Bewegung« feiert 2022 ihr 100-jähriges Jubiläum, ein Beitrag in diesem Heft gewährt hier Einblick.

Moderne künstlerische Kommentare zum Thema Reliquie, aber auch gezielte Gegenüberstellungen zeitgenössischer Kunst mit mittelalterlichen Skulpturen bilden einen thematischen Schwerpunkt unserer »Galerie der Moderne 2022«. Dies eröffnet einen neuen sowie unerwarteten Spannungsbogen in der Themenvermittlung sakraler Kunst – ein Rundgang lohnt sich.

Auch hier: Mit aller gebotener Vorsicht, aber mit dem Wissen, dem Glauben und der Zuversicht, dass steigende Veränderung gut und wichtig ist, präsentieren sich die Etiketten unseres Weingutes in einer neuen Form. Denn Kontinuität ist eine wichtige

Säule, aber Kontinuität bedeutet immer auch Weiterentwicklung.

So gesehen mögen Sie viele Fragen stellen. Fragen, deren Antworten Ihr Leben bereichern. Und vielleicht finden Sie die eine oder andere Antwort bei einem Besuch im Stift Klosterneuburg.

+ M.F.

Prälat Maximilian Fürnsinn CanReg
Administrator, Stift Klosterneuburg

5	MAGAZIN Veranstaltungen, Wissenswertes etc.
8	GLAUBE Neues Leben für ein altes Haus
10	KULTUR/GLAUBE Gotteskrieger – Ausstellung 2022
14	GLAUBE Klosterreform zur Zeit des Hussitenkonflikts
16	GLAUBE <i>Perspektivenwechsel: Tag zehn im Krieg in der Ukraine</i>
18	WEIN Das Auge trinkt mit
20	WEIN Zehn saftige Goldmedaillen
21	KULTUR Sophie Tiller – Der Parasit
22	KULTUR Galerie der Moderne 2022
24	GLAUBE Ein Dom in Wien für Niederösterreich
26	GLAUBE 100 Jahre Liturgische Bewegung in Klosterneuburg
28	GLAUBE Neues aus dem Konvent
30	GLAUBE Angemeldete Demonstration
31	GLAUBE Gottesdienstordnung

Impressum

Eigentümer und Herausgeber: Stift Klosterneuburg, 3400 Klosterneuburg, Stiftplatz 1. Konzept und Gestaltung: Walter Hanzmann, Geri Hammerer

Titelfoto: Walter Hanzmann. Druck: Riedeldruck. Die nächste Ausgabe erscheint im Herbst 2022.

Irrtümer und kurzfristige Änderungen des Veranstaltungskalenders sowie der Gottesdienstordnung aus organisatorischen Gründen vorbehalten.

Die Ö1 Club-Kreditkarte

1 Karte, 3 × Genuss

Ö1 Club-Mitgliedschaft
Monatliche Programmzeitschrift, Kulturermäßigungen und mehr

Kreditkartenfunktion
samt Vorteilspaket von Diners Club

Klassikportal fidelio

* Alle weiteren Vorteile und Informationen unter oe1.ORF.at/kreditkarte



BÜCHERABENDE IN DER BIBLIOTHEK

Gut behütet und bewahrt sind sie, die rund 300.000 Bücher der Stiftsbibliothek Klosterneuburg. Jeweils zum Thema des Abends werden farbenreiche Handschriften, Erstausgaben oder Kuriositäten aus den Bücherausgaben geholt und die Geschichten, die sie verbinden, in lockerer, unkonventioneller Weise erzählt. Ein Genuss für Menschen, die Bücher lieben.

Parasiten und Potemkinsche Dörfer

Kulturpessimisten beschwören regelmäßig das Ende des Mediums Buch herauf. Doch auch heute entstehen außergewöhnliche Künstlerbücher, die den Vergleich zu den Meisterwerken der mittelalterlichen Buchkunst nicht zu scheuen brauchen. *Wolfgang Christian Huber* stellt ausgewählte Werke vor.

► **26.6.2022** 19 Uhr

Klosterneuburg im Strudel der Geschichte

Klimakrise und endlose Fehden, aber auch wirtschaftlicher Aufschwung und geistliche Reformen – das späte Mittelalter im Herzogtum Österreich war durchaus turbulent. Wie aber erlebten Klosterneuburger Bürger:innen diese Zeit? An ihre Fersen heftet sich *Herbert Krammer*, indem er ihre biografischen Schnipsel findet und neu zusammenfügt.

► **7.9.2022** 19 Uhr

Auf ins neue Troja!

Der antike Dichter Vergil (70-19 v. Chr.) schuf mit seiner »Aeneis« ein römisches Nationalepos. Aeneas wird von den Göttern auserwählt, eine neue Heimat in Italien zu finden, wo Rom als zweites Troja entstehen soll. *Flora Prohaska* nimmt Sie mit auf eine spannende Reise in die Welt der Antike.

► **21.9.2022** 19 Uhr

Reise nach Jerusalem

Mittelalterliche Reiseberichte über Pilgerfahrten ins Heilige Land geben einen Einblick in die wirtschaftlichen und sozialen Umstände ihrer Zeit. Sie sind Zeugen der kulturellen Vorstellungen von fremden Kulturen und Religionen und enthalten Legenden und Wunder. Einen unterhaltsamen Einblick in die Vorstellungswelten der mittelalterlichen europäischen Bevölkerung gewährt *Gregor Kodym*.

► **5.10.2022** 19 Uhr

Ticket: € 8,-/Erw. | Freier Eintritt bis zum vollendeten 27. Lebensjahr

Treffpunkt: Portier

Anmeldung erforderlich: +43 2243 411-200 oder bibliothek@stift-klosterneuburg.at

KINDER- GEBURTSTAG

Der kunsTRAUMstift lädt zur stimmungsvollen Geburtstagsfeier. In den historischen Räumlichkeiten des Stiftes kann man viele Geschichten entdecken und der Kreativität freien Lauf lassen. Der Kindergeburtstag setzt sich aus einer Stunde für die eigentliche Feier (Jause, Geschenke) und einem 90-minütigen Workshop mit kompetenten Kulturvermittler:innen zusammen. *Alternativ kann auch der Helen Doron Kindergeburtstag in englischer Sprache gebucht werden*. Geeignet für Kinder von 5 bis 12 Jahren.

- Der fliegende Drache Feuerzahn | *Horses*
- Meine kleine Schatzkiste | *Fairytales*
- Mein Garten im Schuhkarton | *Superheroes*
- Wuff wuff – Leopold treuer Begleiter | *Pirates / ships*

Preis

Pauschalpreis für 10 Kinder: € 220,- | 247,- (Aufpreis für jedes weitere Kind: € 10,-)

Anmeldung erforderlich

Stift Klosterneuburg:

T: +43 2243 411-251
E-Mail: groups@stift-klosterneuburg.at

Helen Doron Kindergeburtstag:

Elisabeth Schatz | T: +43 664 456 50 56
E-Mail: elisabeth.schatz@teach-me.at

Nähere Infos

www.stift-klosterneuburg.at/kindergeburtstag

Im Pauschalpreis sind neben der Betreuung und dem Workshop auch die hochwertigen Materialien sowie Getränke inkludiert. Die Eltern haben die Möglichkeit, Jause und Torte mitzubringen. Alternativ dazu kann eine Geburtstagsjause im Caféhaus Holler (+43 2243 411-611) gebucht werden. Die Dauer kann auf Anfrage kostenpflichtig verlängert werden.

EINKAUFEN IM STIFT

Vinothek

Die Vinothek des Weingutes Stift Klosterneuburg ist ein besonderer Anziehungspunkt für alle Freunde ausgezeichneter Weine. Hier werden neben den Weinen des aktuellen Jahrgangs auch Raritäten aus dem Altweinbestand, Delikatessen sowie exklusive Geschenksets angeboten.

Öffnungszeiten:

Montag–Freitag 10–18 Uhr
Samstag 10–17 Uhr
Sonntag 12–17 Uhr
Feiertags geschlossen

Stiftsshop

Im Stiftsshop – gleich am Besucherempfang des Stiftes – finden Sie Bücher zum Stift Klosterneuburg und zur österreichischen Geschichte, Postkarten und Souvenirs sowie eine Auswahl an erlesenen Weinen.

Öffnungszeiten:

Sommersaison täglich 9–18 Uhr
Wintersaison täglich 10–16 Uhr

Besuchen Sie unseren

Online-Shop!

www.stift-klosterneuburg.at

HOCHFEST HL. AUGUSTINUS

Das Hochfest des hl. Ordensvaters Augustinus findet jährlich zu seinem Gedenken am 28. August, seinem Todestag, in der Stiftskirche statt.

► 27.8.2022 Hl. Monika

15 Uhr Erste Vesper
17:15 Uhr Lesehore
18 Uhr Vorabendmesse

► 28.8.2022 Hl. Augustinus

7:45 Uhr Laudes
9 Uhr Pfarrmesse
11 Uhr Pontifikala
17:15 Uhr Zweite Vesper
18 Uhr Abendmesse

KLOSTERKRÄUTER-EXPEDITION

Bibelkräuter und Klostermedizin – Die traditionelle europäische Medizin wurzelt tief in den Apothekergärten der Klöster. In der Bibel werden mehr als hundert Pflanzenarten erwähnt und stets waren es Klöster, die deren Wirkung auf Körper, Geist & Seele erforscht und katalogisiert haben. Die Gärten des Stiftes Klosterneuburg beherbergen viele dieser Heilpflanzen. Entdecken Sie in einem 90-minütigen Spaziergang durch die faszinierende Gartenwelt des Stiftes Klosterneuburg gemeinsam mit der Wissenschaftlerin Dr. scient. med. Patricia Ricci Purker oder Mag. Christina Stella Lipovac von der Natur- und Heilpflanzen-Akademie viele heilsame und heilige Pflanzen.

► 17.6.2022 14 Uhr

► 3.7.2022 10 Uhr
► 6.8.2022 17 Uhr

► 2.9.2022 17 Uhr

► 1.10.2022 14 Uhr

Tickets: www.stift-klosterneuburg.at/veranstaltungen
Preis: € 29,–/Erw., max. 16 Personen | **Dauer:** ca. 90 Minuten



La Bohème Giacomo Puccini

9. Juli bis 5. August 2022
Kaiserhof Stift Klosterneuburg
Kulturamt Klosterneuburg
Tel 02243/444-424
karten@operklosterneuburg.at
operklosterneuburg.at

NUR FÜR EIN-GEWEIHTE – TOP SACRED

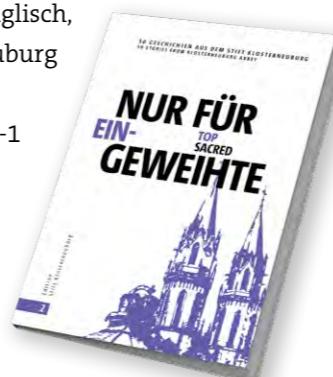
50 Geschichten aus dem Stift Klosterneuburg –

Band 2

Seit 900 Jahren beherbergt das Stift Klosterneuburg Geistliche, Arbeiter und Angestellte, Gläubige und Gäste. Während dieser Zeit wurden die Mauern, Bilder und Möbel, ja sogar die Gärten Zeugen zahlreicher Geschichten, welche die Autor:innen in der Buchreihe »Ein Ort. Tausend Geschichten.« unterhaltsam und mit einem gewissen Augenzwinkern erzählen. Darunter finden sich Erzählungen von prunkvollen Staatsbesuchen, singenden Rebellen, verborgenen Treppen, pestbedingten Lockdowns und vielem mehr. Erhältlich ist das Buch im gutschöperten Buchhandel, beim Delta-X Verlag und im Online-Shop des Stiftes Klosterneuburg sowie im Stiftsshop und in der Stiftsvinothek.

► Nur für Ein-Geweihete – top sacred

50 Geschichten aus dem Stift Klosterneuburg
Band 2
112 Seiten, Deutsch/Englisch,
Edition Stift Klosterneuburg
im Delta-X Verlag
ISBN: 978-3-903229-34-1
Preis: € 19,90



► Unterwegs zum Geheimnis – Handbuch der Liturgie- pädagogik

Michael Langer,
Andreas Redtenbacher,
Clauß Peter Sajak (Hg.)
350 Seiten
Herder: Freiburg i. Br. 2022.
ISBN: 978-3-451-39177-4
Preis: € 38,–



Gefühle
einschalten.

107,3 in Wien
94,2 in Graz
Digital auf DAB+
österreichweit

NICOLAUS BUHLMANN CanReg

NEUES LEBEN FÜR EIN ALTES HAUS

EIN DISKUSSIONSBEITRAG

Das Stift nicht nur als Museum erleben, sondern als spirituelles Angebot.

Das war die Realität in Österreichs Stiften, auch in Klosterneuburg, noch bis in die jüngste Vergangenheit: Wer das Noviziat und seine theologische Ausbildung durchlaufen, die Profess abgelegt und die Priesterweihe empfangen hatte, war gehalten, das Stift zu verlassen und auf eine der Pfarren zu gehen. Dort sollte sich sein Leben zukünftig abspielen, bis er dann eines Tages als alter, verdienter Pfarrer zurückkehrte, um den Lebensabend – oder das, was ihm davon blieb – im Kloster zu verbringen. Permanent dort lebten eigentlich nur der Nachwuchs, die Pensionisten und die sgn. Offizi en, also die Mitbrüder, die ein Hausamt innehatten oder zu den Oberen gehörten.

Keine Ahnung vom Christentum

Dieses Lebensmodell ist heute brüchig geworden, und das aus mehreren Gründen: Die Pfarrseelsorge, wenngleich immer noch das Hauptstandbein eines vornehmlich aus Priestern bestehenden Ordens wie dem der Augustiner-Chorherren, hat nicht mehr die Bindungskraft wie in früheren Zeiten. Heute leiden

alle gesellschaftlichen Großorganisationen – Parteien, Gewerkschaften, Vereine – am Überangebot der Möglichkeiten zur Lebens- und Freizeitgestaltung. Der heutige Mensch probiert vieles aus, macht auch gerne bei einem »Projekt« mit, tut sich aber schwer, sich dauerhaft für etwas zu entscheiden, also treu dabei-zubleiben. Die Pfarrseelsorge lebt von der Wiederkehr des immer Gleichen. Doch immer weniger können sich dafür begeistern. Wer ganz abgetaucht ist, wird nur im Ausnahmefall allein durch pfarrliche Angebote wieder zurückgeholt werden. Unmöglich ist das freilich nicht, wenn in einer Pfarre alle zusammenwirken und aufmerksam sind. Aber für jemanden, der gar keine Ahnung vom Christentum hat, weil er vielleicht gar nicht getauft ist, nicht mit der Religion vertraut ist oder sich in der Jugend bereits abwandte, sind die Angebote und Möglichkeiten der meisten Pfarren wenig hilfreich.

Ein Extra an Lebensqualität

Die andere Seite der Medaille ist, dass Männer, die sich für unser Stift interessieren könnten, fast immer auf der

Suche nach einem attraktiven Gemeinschaftsleben sind. Ein (halb-)leeres Haus ist nicht das, was sie anzieht. Gemeinschaft hat natürlich ihren Preis, sie will gestaltet, sie will vor allem täglich gelebt werden. Doch belohnt sie auch, kann das Extra an Lebensqualität bereitstellen, das zum Gelingen eines auf Lebenszeit angezielten Projektes wie dem eines Ordenseintritts beiträgt. In Klosterneuburg hat das noch wenig Tradition, doch können Modelle entwickelt werden, die auch einem in der Pfarrseelsorge tätigen Mitbruder das Wohnen und Mitleben im Stift möglich

machen. Noch einmal in aller Klarheit: Die Augustiner-Chorherren können und werden die Pfarrseelsorge nicht aufgeben, sie gehört zur Identität des Hauses. In der Zukunft wird man allerdings bei weiter zurückgehenden Katholiken-Zahlen zwischen einer Kirche als Gottesdienstort und als Sitz einer pfarrlichen Einheit unterscheiden müssen.

Wir sind kein Museum

Es gibt in Österreich Beispiele für ausstrahlendes, mitreißendes Konventleben, wie es sich zum Beispiel in fest-

lich gefeierter Liturgie – der Messe und des Stundengebets – ausdrückt. Das zieht an, lässt Besucher und Touristen das Stift nicht nur als »Museum«, Verwaltungszentrale und Verkaufsort für vorzüglichen Wein aus Österreichs ältestem Weingut erleben, sondern macht ein spirituelles Angebot, wie es eigentlich alle von einem Kloster auch erwarten. Dafür braucht es aber eine »kritische Masse« an Chorherren im Haus, die sichtbar sind und die mit sichtbarer Freude den Auftrag erfüllen, den ihnen der Hl. Leopold gestellt hat. Jetzt ist die Zeit das auszuprobieren!



Foto: Rita Newman

MARIA THEISEN UND MARTIN HALTRICH

DIE GOTTESKRIEGER

Das Ringen um Macht und Einfluss, weltanschauliche Extrempositionen in Krisenzeiten, Ohnmacht und Existenzangst angesichts von Naturkatastrophen und des Zerfalls alter Ordnungen: All das durchzieht unsere Geschichte wie ein rotes Band – bis heute.



Die Ausstellung »Gotteskrieger – Der Kampf um den rechten Glauben rund um Wien im 15. Jahrhundert« will besonders einen Aspekt in den Blick nehmen: die Schwächung des Grundpfeilers Kirche durch Papst und Gegenpapst, die fiebige Suche nach internen Lösungen und die Legitimierung von Kriegen »im Namen Gottes«, um weltliche Interessen durchzusetzen.

Zum Kriegsanlass wurde im 15. Jahrhundert die Abwehr militanter Anhänger des Reformers Jan Hus, der die nach seiner Ansicht verwahrloste Kirche nach dem Vorbild der Urkirche Christi gestalten wollte. Seine intellektuellen Plädoyers gegen Papst- und Königstum rüttelten an den Grundfesten der mittelalterlichen Herrschaft. In der Ausstellung geht es um die österreichische Antwort auf die »böhmischen Ketzer« in Form von Kreuzzügen, die Herzog Albrecht V. gegen die selbsternannten Streiter Gottes (tschech. boží bojovníci) führte. Die Wurzeln dieser

Eine Tafel des Großen Albrechtsaltars in der Sebastianikapelle des Stiftes zeigt die Gottesmutter Maria im Kreis der musizierenden Engel. Unter ihrem Schutzmantel kniet vorne der Gotteskrieger König Albrecht II. aus dem Hause Habsburg. Neben ihm betet sein Vetter und Nachfolger Friedrich III. der spätere Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Gegenüber ist der Klerus, angeführt von Papst Eugen IV., im Gebet zu sehen. Der Altar entstand 1438/39 kurz nach Beilegung der Hussitenkriege und demonstriert den Triumph der katholischen Kirche über die böhmischen Reformer.

Kriege im Namen Gottes reichten ins 14. Jahrhundert zurück, als über lange Zeit Seuchen die Gesellschaft geschwächt und korrupte Eliten Kirche und Reich destabilisiert hatten. Damit wurde der Boden für Fantasten und Reformer ebenso bereitet wie für gnadenlose Fanatiker und zynische Profiteure – eine gesellschaftliche Zerreißprobe, über deren Aktualität sich gerade in unseren Zeiten nachzudenken lohnt.

»GOTTESKRIEGER«
Der Kampf um den rechten
Glauben rund um Wien
im 15. Jahrhundert.

29.4. – 15.11.2022

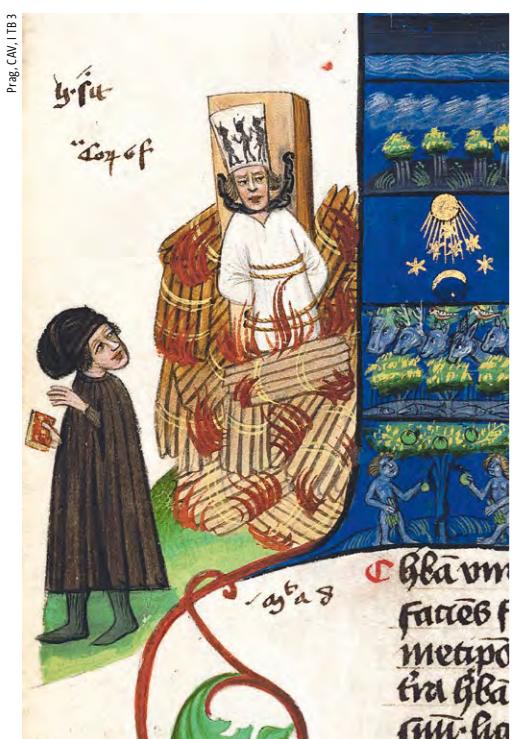
Sala terrena Galerie

Sommersaison: täglich 9 – 18 Uhr

Führung:
Samstag, Sonn- und Feiertag
12 und 15 Uhr



In der um 1438 von Eberhard Windeck verfassten Chronik zu Kaiser Sigismunds Leben findet sich die Szene der Verlobung Herzog Albrechts V. von Österreich mit Elisabeth von Luxemburg, der einzigen Tochter Sigismunds und Alleinerbin seiner Länder Ungarn und Böhmen.



Der böhmische Kirchenreformer Jan Hus wurde 1415 auf dem Konzil von Konstanz wegen Ketzerei zum Tode verurteilt und am Scheiterhaufen verbrannt. Diese Miniatur aus der Martinitz-Bibel (um 1435) ist die älteste bekannte Darstellung seiner Hinrichtung.



Diese Pietà aus den Sammlungen des Stiftes ist die Arbeit eines böhmischen Künstlers aus der Zeit um 1390. Sie zeigt die engen kulturellen und künstlerischen Verbindungen zwischen Österreich und Böhmen im Spätmittelalter.



Dieser Altar entstand zur Erinnerung an einen angeblichen Hostienfrevel, der sich in Korneuburg zugeschrieben haben soll. Solch schwere Vergehen gegen die religiösen Gefühle der Christen wurden oft Juden angelastet, um einen Grund für ihre Vertreibung, Beraubung und/oder Ermordung zu haben.

Foto: Peter Böttcher, IMAREAL



Der Grabstein des Abtes Jakob aus dem Kloster Sedlec in der Nähe der böhmischen Silberbergbaustadt Kuttenberg befindet sich im Kreuzgang des Stiftes. Die Zisterziensermonche mussten 1420 vor den hussitischen Gotteskriegern nach Klosterneuburg flüchten. Ihr Kloster wurde vom Hussitenführer Jan Žižka niedergebrannt und die verbliebenen Mitbrüder erschlagen.



Auf einer Tafel des Albrechtsaltars ist eine der ältesten Ansichten Wiens zu sehen. Der Südturm von St. Stephan ist gerade erst 5 Jahre fertiggestellt und auch die anderen Gebäude zeigen trotz der lang andauernden Hussitenkriege eine aufstrebende Stadt.

Foto: Peter Böttcher, IMAREAL

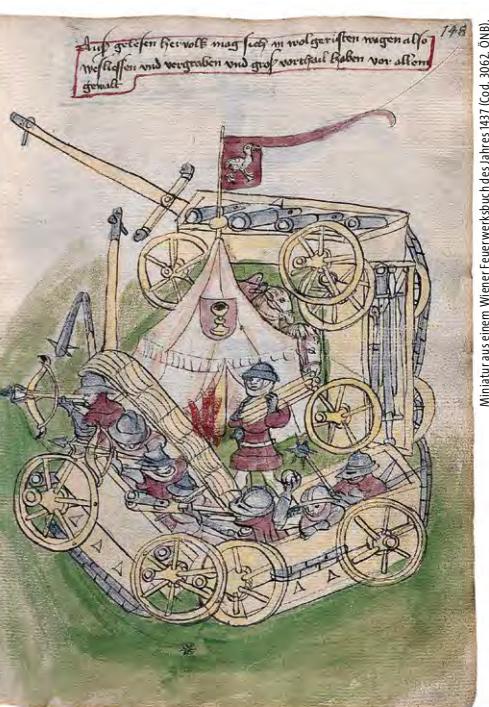
Während dieser Kriege zu Beginn des 15. Jahrhunderts war Klosterneuburg zum Zu uchtsort papsttreuer Katholiken aus Böhmen geworden. So mussten etwa die Mönche des reichen Zisterzienserklosters Sedlec bei Kuttenberg (Kutná Hora) hierher in ihren Lesehof üchten. Ihre im Stift Klosterneuburg zwischenge lagerte Bibliothek übte großen Einuss auf die lokale Buchmalerei aus. Das in der Ausstellung gezeigte große Klosterneuburger Antiphonar ist eines dieser böhmisch inspirierten Kunstwerke.

Das Stift bewahrt neben den reich illuminierten Handschriften auch zahlreiche andere kostbare Objekte – theologische Traktate, Goldschmiedearbeiten, Tafelbilder und Skulpturen – aus dieser Zeit auf, die in der Ausstellung präsentiert werden. Ein zentrales Objekt ist aber der nach Herzog Albrecht benannte "Große Albrechtsaltar" in der Sebastianikapelle des Stiftes Klosterneuburg. Er ist ein eindrucksvolles Denkmal des Triumphes der Kirche, das kurz nach Beilegung der Kriege entstanden ist. Albrecht V., der von 1411 bis 1439 das Herzogtum Österreich regierte, ist auf dem Altar unter dem Schutzmantel Mariens bereits als König dargestellt. Albrecht ist heute im Gegensatz zu anderen Habsburgern wenig bekannt, obwohl er erstmals die Herrschaft über die Königreiche Ungarn und Böhmen sowie das Heilige Römische Reich erlangte.

Albrecht V. war einer dieser Gotteskrieger. Vor genau 600 Jahren, im Mai 1422, hatte er Elisabeth von Luxemburg geheiratet, die einzige Erbin des ungarischen, böhmischen und römisch-deutschen Königs und späteren Kaisers Sigismund. Doch schon im Vorfeld dieses Festes waren dunkle Wolken aufgezogen: Albrecht hatte in einem Pogrom die Juden vor allem in Wien ermorden lassen und mit ihrem Geld die Kriege gegen die Hussiten finanziert, die er für Sigismund führte. Das war der Preis für die Aussicht auf drei Königskronen. Albrecht ging aus diesen Kämpfen erfolgreich hervor. Nach dem Sieg über die Hussiten, die unter anderem die Marienverehrung kritisierten, wurde zu seinen Ehren der große goldene Marienaltar hergestellt. Hier wird der Triumph der siegreichen katholischen Kirche über Andersdenkende unmissverständlich klargestellt.

Für die Ausstellung haben sich tschechische und österreichische Expert:innen gemeinsam der Hussitenzeit im Wiener Raum gewidmet. Jan Hus, über die Jahrhunderte aus der österreichisch-katholischen Erinnerung gedrängt, war auf tschechischer Seite dagegen zur nationalen Identifikationsfigur geworden. Die Wahrheit liegt wie immer dazwischen – oder im Auge des Betrachters.

**Die Ausstellungskuratorin
Maria Theisen**
ist international anerkannte
Expertin für böhmische
Buchmalerei des Mittelalters
an der Österreichischen
Akademie der Wissenschaften.



Miniatür aus einem Wiener Feuerwerksbuch des Jahres 1437 (Cod. 306.2, ÖNB)

Wagenburgen waren das Kennzeichen hussitischer Verteidigungstaktik. Diese Defensivformation von im Kreis aufgestellten Pferdewagen oder Ochsenkarren hatten eine festungähnliche Funktion. Sie waren hochflexibel und typisch für wandernde Armeen.

CLEMENS GALBAN CanReg

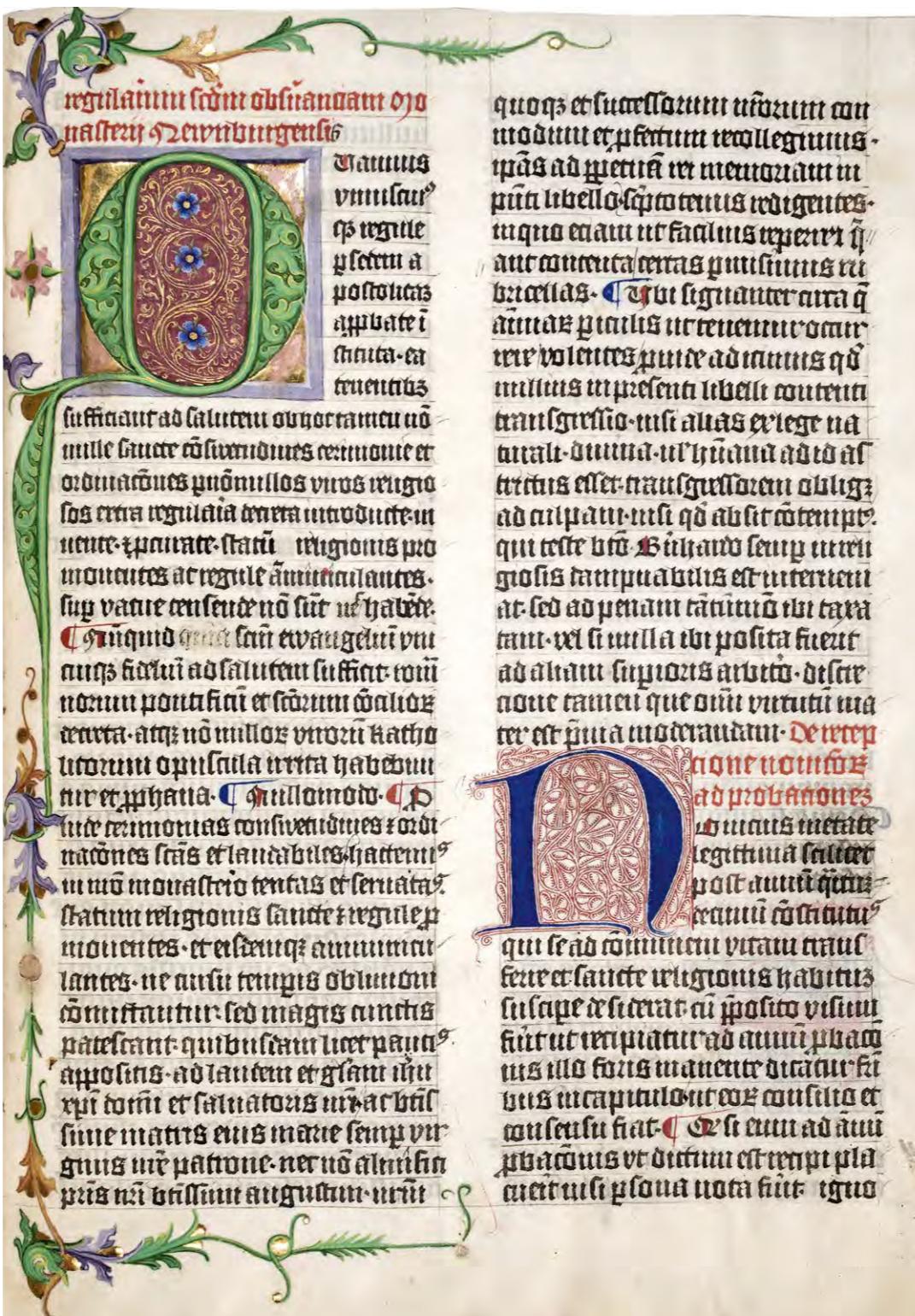
KLOSTERREFORM ZUR ZEIT DES HUSSITEN- KONFLIKTS

Das Königreich Böhmen war für die katholische Kirche im 15. Jahrhundert Segen und Fluch. Schon im 14. Jahrhundert fanden dort verschiedene kirchliche Reform- und Veränderungsbewegungen fruchtbaren Boden.

Es schien, eine große Unzufriedenheit mit dem status quo in der Kirche war in Böhmen hochgewachsen. Wenn die prominenteste sozialer Bewegungen von Jan Hus inspiriert war, war sie nicht allein. Böhmen war auch Heimat der Raudnitzer Reform, eine Reform der Augustiner-Chorherren, die im Stift Raudnitz an der Elbe (gegr. 1333) ihren Ursprung hatte. So wie die hussitische Bewegung nationalistische Züge hatte, so hat auch die Raudnitzer Reform ähnliche Tendenzen. Zum Beginn der Reform war die Aufnahme von tschechischsprachigen Novizen eine Bedingung für den Eintritt. Es war ein Hinweis auf die angespannten sozialen Verhältnisse zwischen der tschechisch- und der deutschsprachigen Bevölkerung, dass der Gründer-Bischof, Johann IV. von Dražic, seiner neuen Stiftung eine solche Verfassung auferlegte; es war ebenso aufschlussreich, dass sein Nachfolger die Bedingung unter kaiserlichem Druck und im Interesse des Nachwuchs aufheben musste.

Neue Form des Ordenslebens

Die Raudnitzer Reform wurde sowohl von hohem kulturellem, künstlerischem und geistigem Niveau gekennzeichnet als auch von tiefer, persönlicher Bescheidenheit der Ordensmitbrüder. Die Reform war ein wichtiger Träger der böhmischen Form der *devotio moderna*, einer damals modernen Frömmigkeitsbewegung, die oft mit den Niederlanden in Verbindung gebracht wird. Als eine neu eingeführte Form des Ordenslebens in Böhmen wurde das Raudnitzer Chorherrenleben durch eine Reihe von Neugründungen verbreitet; zuerst in Böhmen selbst, dann in Mähren, Deutschland und Österreich. Die Periode der Neugründungen war die Glanzzeit der Raudnitzer Reform überhaupt. Logischerweise ist es leichter,



Hausstatuten der Augustiner-Chorherren von Klosterneuburg
StiBK1, CCI 58, fol. 26r

ein neues Kloster voll Eifer zu gründen, als ein altes Kloster zu reformieren. In Mitteleuropa war die Raudnitzer eine der wichtigsten Reformbewegungen der Augustiner-Chorherren überhaupt.

Klosterreform in Österreich

Die böhmische Chorherrenreform erregte auch Interesse außerhalb des Königreichs. Herzog Albrecht V. von Österreich hatte eine aktive Korrespondenz mit dem Raudnitzer Stift Glatz, und als er seine Pläne für eine Reform der österreichischen Chorherrenstifte schmiedete, integrierte er sehr früh die böhmische Reform. Die Stifte Dürnstein in der Wachau (gegr. 1410) und St. Dorothea in Wien (gegr. 1414) machten bereits die Präsenz der Raudnitzer Reform in Österreich spürbar, aber ab dem Ende des Konstanzer Konzils im Jahre 1418 waren schon Herzog Albrechts Pläne für eine Klosterreform in Österreich bereit und vom neuen Papst Martin V. genehmigt. Die Frucht seiner Planung war die Visitation von 1418/19, die dann die Reform sowohl der Benediktiner also auch der Augustiner-Chorherren veranlasste. Es war diese Visitation, die die Melker Reform initiierte, die das benediktinische Leben im Süddeutschen Raum stark beeinflussen würde. Das erste Chorherrenstift, das diese Visitation bekam, war das Stift Klosterneuburg.

Neue Statuten

Eine der wichtigsten Elemente jeglicher Klosterreform war die Einführung von neuen Statuten, die das Ordensleben reformieren sollten. Diese Gesetzgebung nahm eine zentrale Rolle in der Klosterreform im 15. Jahrhundert ein, und sie bestimmte die kleinsten Details des Klosteralltags. Nach einer vollständigen Untersuchung der Situation im Stift Klosterneuburg (und der Annahme des Rücktritts des damaligen Propstes, Albert Stöck) wurden die Raudnitzer Reformstatuten eingeführt. Dass der neu ernannte Propst Georg Muestinger die Statuten stark revidierte, deutet auf die Flexibilität dieses Reformsystems hin, das auf keine zentralisierte Struktur zurückgriff. Die grundsätzliche Struktur des eigenständigen Klosters wurde bewahrt, wie auch vieles aus der jahrhundertealten bisherigen Tradition des Stiftes Klosterneuburg. Diese Art von Reform war im Wesentlichen sanfter in ihrer Auswirkung als die Unterwerfung des Stiftes einer streng zentralisierten Kongregation mit ihren ständigen Visitationen.

Diese böhmische Reform brachte in aller Wahrscheinlichkeit eine deutliche Besserung im Ordensleben des Stiftes Klosterneuburg; aber wenn aus Böhmen Segen kam, so traf von dort auch der Fluch ein: die Hussiten kamen 1428 so nahe an Wien, dass sie Nußdorf (jetzt Wien 19) von der Nordseite der Donau bombardieren konnten. Viele Ländereien des Stiftes nördlich der Donau wurden auch von ihnen verwüstet.

PERSPEKTIVENWECHSEL

10 ДЕНЬ ВІЙНИ В УКРАЇНІ



Es ist der 5. März 2022. Ich beginne diesen Text zu schreiben am Tag 10 des Krieges in der Ukraine. Ich erinnere mich an ein großformatiges Bild in der Ausstellung „Was leid tut“ im Stift Klosterneuburg 2020/21. Walter Mussil, „Deformation // Projekt Nr. 18“ aus einer Serie, die abgeschossene Munition von europäischen Schlachtfeldern der letzten 500 Jahre zeigt.

Das anfänglich makellos-glatte Metall zeigt Furchen, Kerben, Risse – weil es abgeschossen einen Gegenstand zerstört, einen Menschen verletzt oder gar getötet hat. Der Künstler hat das wenige Zentimeter kleine Projektil auf ein Foto im Format 1,4 x 2,8 Metern vergrößert. Dadurch werden Details der „Deformation“ sichtbar, die das Bewusstsein um die zerstörerische und tödliche Verwendung noch schrecklicher machen. Die Monumentalität des Fotos macht die Monumentalität des Schreckens unausweichlich.

„Projektil Nr. 18“ ist eine Maschinengewehrmunition aus dem Ersten Weltkrieg. Walter Mussil möchte diese Fotografie auch als Metapher für die geschichtliche „Deformation“ der Gesellschaft verstanden wissen: Erzherzog Franz Ferdinand und seine Frau Sophie von Hohenberg wurden durch eine derartig „kleine“ Kugel in Sarajewo ermordet, eine kleine Kugel, die den Ersten Weltkrieg ausgelöst hat. Welche ungeahnten Folgen hatte der 28. Juni 1914 für Europa, für die ganze Welt!

Es ist der 5. März 2022 – Tag 10 des Krieges in der Ukraine. Eine Sonder-

sendung jagt im Fernsehen die andere. Man sieht Bilder zerstörter und brennender Gebäude, man hört Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Man sieht und hört das Weinen von üchteten Müttern und Großmüttern, man sieht und hört das Weinen und Spielen ihrer Kinder auf polnischen Grenzbahnhöfen und in improvisierten Flüchtlingslagern in Rumänien. Wie viele Projekte wie auf unserem Bild sorgen für dieses Leid, haben Menschenleben getötet. Welche Kerben und Risse fügen die Kerben und Risse auf einem solchen Projektil einzelnen Menschen, Familien und Freundschaften, Städten und Ortschaften, Landschaften und Regionen, Ländern und Kontinenten zu? 2014 und 2018 hat man des Ersten Weltkrieges gedacht: In zahlreichen Ausstellungen, Vorträgen und wissenschaftlichen Abhandlungen arbeitete man die Kerben und Risse heraus, die dieser Krieg bis heute unverheilt gerissen hat. Dieses Reiben von Kerben und Rissen beginnt von Neuem, hat 2022 kein Ende. Der Mensch wird nicht klüger. Die Sehnsucht nach Frieden und Einheit wird

nicht nur nicht gestillt, sie wird immer wieder im Keim erstickt – nein, brutal niedergeschossen.

Es ist der 5. März 2022 – Tag 10 des Krieges in der Ukraine. Wir sehen die Deformationen auf den Kriegsschauplätzen und in den Flüchtlingslagern via Medien in zahllosen Bildern. Wir haben berechtigte Angst vor den Deformationen in ganz Europa, in unserer Gesellschaft, in unserer Wirtschaft etc. Wo führt dieser Krieg noch hin? Wir haben Angst, weil wir plötzlich selbst betroffen sein könnten »Projektil Nr. 18« aus dem Ersten Weltkrieg zeigt:

»DIE KERBEN
UND RISSE
AUF DEM EINST
GLÄTTEN METALL
KÖNNEN NICHT
RÜCKGÄNGIG
GEMACHT
WERDEN.«

Walter Mussil, Deformation // Projekt Nr. 18 (oben angeführter Katalog, S. 51)

Warum? Warum führen die Völker Krieg gegeneinander? Warum so viel Zerstörung, so viel Leid? Warum lässt Gott das Böse zu? Diese Fragen werden die Menschheit immer quälen. Religiöse, philosophische, gesellschaftstheoretische und künstlerische Auseinandersetzungen mit diesen Fragen wollen aufrütteln, wollen tragfähige Denkhilfen liefern. Wer Antworten sucht, trägt bereits bei, sich, die Mitzenschen und die Gesellschaft zu stärken, um Leid tragen und die Schrecken des Krieges auch wieder überwinden zu können.

– Weh dem, der keine Fragen stellt, dem der Mensch und sein Tun, dem Gott nicht zur Frage wird! Denn diesen Antworten nehmen Deformati- on nicht nur in Kauf, sondern wünschen sie sich sogar. Wer keine Fragen hat, sondern nur Antworten, arbeitet nicht an der Sehnsucht nach dem Frieden, sondern schießt metallharte oder im übertragenen Sinne Projektile ab – neue unheilbare Kerben und Risse. Lassen wir die Fragen zu!

Lit:
Was leid tut. Begleitband zur Ausstellung 2020/21 im Stift Klosterneuburg, hrg. von Wolfgang Christian Huber, Stift Klosterneuburg 2020

Die Kerben und Risse auf der am Tag 10 des Krieges in der Ukraine abgeschossenen Munition auch nicht!

CLEMENS SWATONEK

DAS AUGE TRINKT MIT

Die Weine vom Weingut Stift Klosterneuburg präsentieren sich mit dem Traumjahrgang 2021 in einem neuen Design, das den einzigartigen Charakter der Weine des ältesten Weingutes Österreichs noch besser widerspiegelt.

Das Weingut Stift Klosterneuburg blickt auf eine jahrhundertelange Tradition zurück. Kontinuität ist eine wichtige Säule, aber Kontinuität bedeutet immer auch Weiterentwicklung. Mit aller gebotenen Vorsicht, aber mit dem Wissen, dem Glauben und der Zuversicht, dass stetige Veränderung auch gut und wichtig ist. Ein Aushängeschild des Weingutes Stift Klosterneuburg sind seit jeher die Etiketten auf den Weinflaschen die viel über das Selbstverständnis und die Positionierung des Weingutes aussagen. Weingutsleiter Wolfgang Hamm war sich dessen beim Start an der Arbeit zum neuen Design sehr bewusst: »Wiedererkennbarkeit und die Verbindung mit dem Stift sind uns die wichtigste Leitlinie. Gleichzeitig wollten wir einen aussagekräftigen Auftritt schaffen der sowohl in Österreich als auch auf allen Exportmärkten funktioniert und zeitgemäß ist.« Zusätzlich dazu war es dem Team rund um Wolfgang Hamm sehr wichtig, auch die einzelnen Weinlinien klar und nachvollziehbar zu präsentieren.

Alles außer gewöhnlich

Weingutsleiter Hamm hatte das – außergewöhnlich gute – Weinjahr

2021 genutzt, um die erarbeiteten Vorstellungen für ein neues Etikettdesign umzusetzen: »Unser kreativ-grafischer Partner war die Designagentur Werbereich. Schon im ersten gemeinsamen Workshop war klar, dass wir uns als ein ideales Team für diese Aufgabe gefunden haben. Das Ergebnis unserer Zusammenarbeit ist meiner Meinung nach ein Meilenstein für unser Weingut, nicht nur für uns - die ersten Rückmeldungen waren ausnahmslos begeisterte Stimmen!«

Ortsweine, Riedenweine und Große Reserven

Die neuen Etiketten stellen die hohe Qualität der Weine und den Markenkern des Stiftes Klosterneuburg in den Vordergrund. Das mittig platzierte Logo hat große Kraft und vermittelt klar die Herkunft dieser Weine. Unterstrichen wird das noch von der Form der Etiketten – eine Infel, wie sie die Pröpste des Stiftes seit Jahrhunderten tragen.

Die Ortsweine vom Weingut Stift Klosterneuburg sind im neuen Design an ihren weißen Etiketten zu erkennen, die Riedenweine tragen ein schwarzes Etikett. Die Großen

Reserven sind ebenso in Schwarz gehalten. Um ihren herausragenden Status im Sortiment noch mehr zu unterstreichen, zierte zusätzlich noch ein goldenes Ornament das Etikett. »Das Ornament war inspiriert von Kirchenfenstern und ist damit eine weitere Perle am roten Faden, der sich durch die gesamte Linie zieht«, weiß Wolfgang Hamm.

Veredelungen und Naturpapier

Beim Weingut Stift Klosterneuburg war klar, dass es bei den neuen Etiketten zu einer handwerklich und qualitativ besten Ausführung kommen muss, um dem Inhalt zu entsprechen. Die Farben der Etiketten sind leicht gebrochen und damit sehr natürlich und elegant, das Wappen ist geprägt und wirkt wie gehämmert, mit Lack sind so manche Details noch prägnanter formuliert – ein Gesamtkunstwerk, »so wie unsere Weine«, freut sich Weingutsleiter Hamm. Somit haben die Weine des Weingutes Stift Klosterneuburg nun jene edlen Etiketten, die ihrem Inhalt zweifelsohne entsprechen – aber verkosten Sie das selbst ab sofort, die neuen Weine kommen jetzt mit den Jahrgangsweinen 2021 in die Regale!

Die Rotweine profitierten auch sehr von der späten Lese und langen Vegetationsdauer, speziell die Rebsorten Pinot Noir und St. Laurent. Die Rotweine aus den Rieden des Stifts Klosterneuburg verfügen über eine tolle Struktur, große Aromatik und großes Reifepotenzial.



STIFT
KLOSTER
NEUBURG

SEIT 1114



WEINE, SO EINZIGARTIG WIE IHRE HERKUNFT

ÖSTERREICH'S ÄLTESTES
WEINGUT

DER TRAUM JAHR GANG 2021

Im Weinjahr 2021 ließ der Frühling lange auf sich warten. Der Austrieb der Reben und ihre Blüte verzögerten sich dadurch naturgemäß, was aber auch Vorteile hatte: Die wertvollen Rieden vom Stift Klosterneuburg blieben von Spätfrösten verschont. Die Rebblüte fand erst Ende Juni statt, der wie der Juli den Reben endlich Sonne und Wärme brachte, im August war das Wetter nicht immer prächtig. Die wichtige Reifezeit allerdings ab September war strahlend und sonnig, die Nächte wurden bereits Mitte September recht kühl, sodass ein deutliches Gefälle zwischen Tages- und Nachttemperaturen auftrat. Das sorgte für eine ausgezeichnete Aromenbildung in den Weißweinen und Vitalität in den Rotweinen. Der traumhafte, bis in den Oktober von Sonnenschein geprägte Herbst ließ perfekt ausgereifte Trauben mit großer Fruchttiefe heranreifen.

Der Weinjahrgang 2021 vom Stift Klosterneuburg steht für wunderbar harmonische Weißweine mit großer Aromenvielfalt und guter Säurestruktur.

Die Rotweine profitierten auch sehr von der späten Lese und langen Vegetationsdauer, speziell die Rebsorten Pinot Noir und St. Laurent. Die Rotweine aus den Rieden des Stifts Klosterneuburg verfügen über eine tolle Struktur, große Aromatik und großes Reifepotenzial.

CLEMENS SWATONEK

ZEHN SAFTIGE GOLDMEDAILLEN

Ob der sortenreine Dalinette Apfelsaft oder die Kombination aus Apfel und Karotte – die naturtrüben Obstsätze und Nektare des Obstgutes Stift Klosterneuburg durften sich dieses Jahr über ein sensationelles Ergebnis von ganzen zehn Goldmedaillen bei der wichtigsten Obstsaftprämierung des Landes freuen.



Foto: Magdalena Günthofer
des Donautals. Im ersten klimaneutralen Obstgut Österreichs erfolgt die Bewirtschaftung naturnah und nützlingsschonend. Dementsprechend werden die Früchte in mehreren Durchgängen ausschließlich von Hand geerntet.

Dank wertvoller Inhaltsstoffe und ihrem unvergleichlichen Aroma sorgten die Fruchtsäfte vom Obstgut Stift Klosterneuburg auch dieses Jahr wieder für einen stolzen Gewinn bei der »Goldenen Birne«. Geprägt von einer über 600-jährigen Tradition, reifen die Klosterneuburger Früchte Jahr für Jahr im harmonischen Einklang mit der Natur im sonnigen Klima

der Lage »Kirchensteig« im südlichen Weinviertel auf kräftigem Löss-Schwarzerde-Boden. Neben Dalinette und Idared durften sich heuer auch die zwei Einzellagen-Apfelsäfte Rubinette von der »Prügelwiese« und der Cox Orange von der Lage »Hasenberg« über saftiges Gold freuen.

Für eine weitere Medaille sorgte die abwechslungsreiche Kombination aus den Komponenten Apfel-Karotte, welche einander geschmacklich hervorragend ergänzen. Die preisgekrönten Traubensaft stammen vom Grünen Veltliner und der Sorte St. Laurent, für welche das Stift Klosterneuburg so bekannt ist. Neben den naturtrüben Apfel- und Traubensaft überzeugten auch die Nektare, die das gesamte Fruchteis sonnenverwöhnter, vollreifer Früchte enthalten. Die Sorten Marille, Johannisbeere und Erdbeere sind perfekt für die Ansprüche ernährungsbewusster Genießer geeignet und erfreuten sich auch bei der Goldenen Birne großer Beliebtheit. Alle, auch die »vergoldeten« Säfte vom Obstgut des Stiftes sind in der Vinothek des Stiftes Klosterneuburg, im Online-Shop und im gut sortierten Fachhandel erhältlich. Die Äpfel wachsen in

WOLFGANG CHRISTIAN HUBER

SOPHIE TILLER – DER PARASIT

Passend zum Frühjahr grünt und blüht es auf den Fotos von Sophie Tiller. Doch ein genauerer Blick erschließt, dass es sich nicht um alltägliche Blumenarrangements handelt, denn der Boden, aus dem die Pflanzen sprüßen, ist kein gewöhnliches Pflanzsubstrat, es sind Bücher.

Die Fotos dokumentieren ein künstlerisches Langzeitprojekt, an dem die Fotografin und Videokünstlerin seit 2008 arbeitet.

Verwendet wurden alte Naturkundebücher, in die Löcher gebohrt wurden. Diese wurden mit Erde befüllt und Kapuzinerkresse gepflanzt. Sophie Tiller verwendet bewusst Kapuzinerkresse, da es sich um eine rasch wachsende, genügsame Pflanze handelt. Später kommen andere Pflanzen durch Flugsamen hinzu und verdrängen die Kapuzinerkresse in immer größerem Ausmaß. Die

pflanzliche Besiedlung bereitet den Lebensraum für die tierische Besiedlung vor (Würmer, Bakterien, Schnecken...). Die Natur nährt sich vom Menschenwerk Buch und beginnt es immer stärker zu verdrängen und letztlich komplett zu transformieren.

Es handelt sich bei der Serie »Der Parasit« nicht um eine wissenschaftliche Dokumentation, sondern um eine freie Interpretation der verschiedenen Stadien und Zustände. Es geht um den Wunsch des Menschen, alles aufzulisten, in eine Ordnung zu zwängen, zu systematisieren und dadurch dauerhaft zu beherrschen.

»DER PARASIT«

Sophie Tiller

24.3. – 4.9.22

Vinothek

Stift Klosterneuburg

Montag – Freitag 10 – 18 Uhr

Samstag 10 – 17 Uhr

Sonntag 12 – 17 Uhr

Feiertags geschlossen

Die Ausstellung »Der Parasit« von Sophie Tiller in der Vinothek des Stiftes Klosterneuburg



Foto: Niko Tritat



WOLFGANG CHRISTIAN HUBER

GALERIE DER MODERNE

Moderne künstlerische Kommentare zum Thema »Reliquie« bilden einen thematischen Schwerpunkt der Galerie der Moderne 2022. Dazu kommen ein meditativer Totenraum und ein Reaktionsmaler, der mit mittelalterlichen Skulpturen in Dialog tritt.

Die Reliquienverehrung war früher ein zentraler Teil des christlichen Glaubens. In unserem aufgeklärten, wissenschaftlich geprägten Zeitalter hat der Glaube an die heilbringende Kraft der Überreste von Heiligen aber nur mehr wenig Platz. Bei der Betrachtung eines Knochensplitters in einem Reliquiar stellt sich heute für die meisten Menschen in erster Linie die Frage: Ist das wirklich echt? Eine Frage, die sich Gläubige in vergangenen Zeiten nicht stellten.

Ein Objekt, das dieses Thema auf originelle Art umkreist, ist die »Cadmium Chamber with Roses« vom Tiroler Künstler Norbert Pümpel. Es handelt sich um ein versiegeltes Holzkästchen, in dessen Innerem in Hohlräumen zwei Rosen eingeschlossen sind. Wie bei den mittelalterlichen Reliquiaren aus der Zeit um 1200, mit denen die Cadmium Chamber in Dialog tritt, sieht man den Inhalt nicht und muss doch glauben, dass sich das darin befindet, was vom Künstler behauptet wird.

Norbert Pümpel, »Cadmium Chamber with Roses«
2018, Besitz des Künstlers

Das Turiner Grabtuch ist eine der am höchsten verehrten Reliquien der Christenheit, deren Echtheit allerdings immer wieder in Frage gestellt wurde und wird. Obwohl das Grabtuch kaum jemand im Original gesehen hat, denn es wird nur selten zu unregelmäßigen Anlässen öffentlich gezeigt, ist das Gesicht Christi vom Grabtuch durch zahllose Reproduktionen Allgemeingut. Kann die Reproduktion einer Reproduktion die gleiche spirituelle Botschaft übermitteln wie das Original? Wird eine Reproduktion, die durch den Willen eines Künstlers entstanden ist, mit dem Vorsatz ein Originalkunstwerk zu schaffen zum Original? Diese Fragen inspirierten den Künstler Robert Lettner zu der Werkgruppe »Die reproduzierte Reproduktion«, in der er das Christusbild vom Turiner Grabtuch in zahlreichen Wiederholungen in der Art von Andy Warhol darstellte. Auf die Suche nach einer zeitgemäßen Entsprechung zum klassischen Reliquienkult haben sich zwei Künstlerinnen begeben. Angela Andorrer

Angela Andorrer, »Blattscape #140«
2022, Besitz der KünstlerinMichaela Bruckmüller, »Melothria scabra«
aus der Serie »Radix«, 2020, Besitz der Künstlerin

sieht ihre »Blattscape« als moderne Naturreliquien. Es handelt sich um Blätter, die die Künstlerin bei ihren Spaziergängen in der Klosterneuburger Au sammelt, fachgerecht konserviert und dann künstlerisch bearbeitet: sie bemalt sie, sie umspinnt sie, sie bestickt sie. Michaela Bruckmüller erlag der Faszination eigenartig geformter Wurzeln, denen früher im Volksglauben magische Kräfte zugeschrieben wurden. Aus Scans dieser baut sie mit Stoffdäppen eigentümliche Reliquienkästchen.

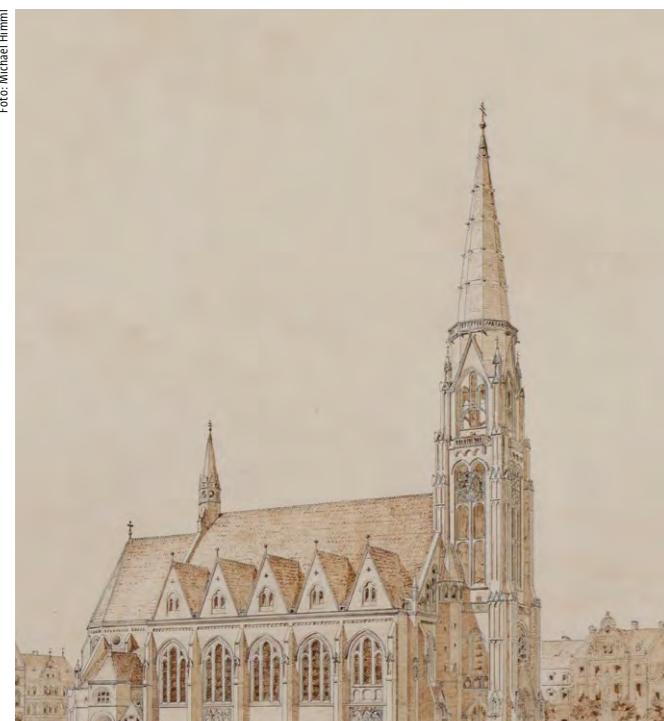
Einen überaus poetischen Beitrag zum Thema Tod und unsterbliche Seele liefert die Fotografin und Videokünstlerin Sophie Tiller, die auch die Frühjahrsausstellung in der Vinothek bestreitet (siehe S. 21). Für das Video »Tinos Totenhemd« befestigte sie ein Totenhemd, das sie von einem Bestattungsunternehmen erworben hatte, auf der griechischen Insel Tinos auf einem Strauch und ließ es im Wind flattern. Es wirkt, als würde die Seele eines Verstorbenen sich dazu anschicken, die Erde zu verlassen, würde aber von einer unsichtbaren Macht immer wieder zurückgehalten. Kombiniert wird dieses Video mit zwei Werken von Norbert Pümpel, die die Schrecken des Krieges am Beispiel des Atombombenabwurfs über Hiroshima vom 9.8.1945 thematisieren. Es handelt sich um großformatige, sehr reduzierte Gemälde, die das schicksalhafte Datum und die Massezahl des Uranatoms vor einem neutralen Bildgrund zeigen, der zum Teil aus Asche besteht.

Simon Quendler ist seit langem in der Sammlung des Stiftsmuseums durch markante Werke vertreten. Er bezeichnet sich selbst als »Reaktionsmaler« und lässt seine Gemälde durch biologische und chemische Kettenreaktionen entstehen, deren Endresultat bis zu einem gewissen Grad von ihm nicht vorhergesehen ist und nicht beeinflusst werden kann. Im Rahmen des Projektes »Welten« werden einige Werke Quendlers aus der jüngsten Zeit mittelalterlichen Skulpturen aus der Sammlung des Stiftes gegenübergestellt, die der Künstler selbst in den Museumsdepots ausgesucht hat.

ALEXANDER POTUCEK

EIN DOM IN WIEN FÜR NIEDERÖSTERREICH

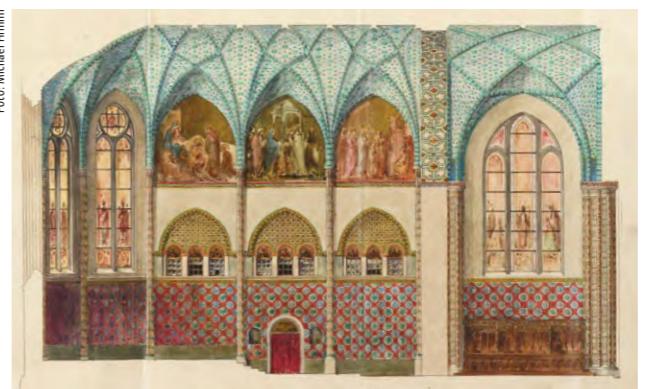
Entwurf mit Dachreiter aus dem Jahr 1897 von Franz von Neumann
(StAKI Pz 650)



Der »eigentliche« Dom Niederösterreichs, eine Pfarrkirche des Stiftes Klosterneuburg.



Foto: R. Wagner



Entwurf für eine farbige Gestaltung des Chores von Karl Troll und Johann Stoppel aus dem Jahr 1912
(StAKI Pz 1832)

Heutige Choransicht der Pfarrkirche St. Leopold

Zu den größten Kirchengebäuden in der Bundeshauptstadt Wien zählt die Donaufelder Pfarrkirche St. Leopold. Mit 80 Metern Länge und einer 35 Meter breiten Hallenkirche hat sie ein Fassungsvermögen von ca. 4800 Personen. Damit ist sie mit großer Wahrscheinlichkeit die zweitgrößte Kirche Wiens und die drittgrößte Kirche Österreichs. Der imposante Turm des Westwerks kommt auf eine Höhe von 96 Metern. Außergewöhnlich sind nicht nur die Ausmaße der Pfarrkirche, sondern

auch ihre Entstehungsgeschichte: Als Wien noch Niederösterreich war und die transdanubischen Orte noch nicht eingemeindet, gab es das Ansinnen, Floridsdorf zur Niederösterreichischen Landeshauptstadt zu machen und einen Gegenpol zu Wien zu schaffen. So wurde eine Zusammenlegung der bis dahin eigenständigen niederösterreichischen Gemeinden Floridsdorf in die Wege geleitet. 1894 konnten sich die Gemeinden auf einen Forderungskatalog einigen, in welchem auch betont wur-

de, dass eine Vereinigung mit Wien nicht wünschenswert ist. Unabhängig davon wurde der neugotische Architekt Franz von Neumann mit der Planung einer schlichten Pfarrkirche für Donaufeld beauftragt.

Im Vorfeld gewann man durch die 1870 begonnene Donauregulierung Siedlungsgebiet in dieser Gemeinde und erwartete entsprechenden Zug. Im Zusammenhang mit der Planung einer niederösterreichischen Landeshauptstadt wurde auch die

Idee eines Bischofssitzes entwickelt und so wurde Neumann beauftragt, statt einer Pfarrkirche einen Kirchenbau zu entwerfen. Neumann plante daraufhin einen Kathedralbau mit Doppelturmfront. Man kam jedoch bald wieder von der Idee eines Bischofssitzes ab, hielt aber an einem

kratischen Partei führte. Bis zu diesem Zeitpunkt waren Floridsdorf, als auch Wien unter Bürgermeister Karl Lueger christlich-sozial geprägt. Um einen Einzug der Sozialdemokraten in den Floridsdorfer Gemeinderat zu verhindern, stellte man den Antrag auf eine Vereinigung mit der Stadt

Und noch einmal beeinflusste die Politik indirekt das Aussehen des heutigen Kirchengebäudes. Um nicht als Pfarrkirche in eine Konkurrenz mit der von Kaiser Franz Joseph gestifteten Votivkirche zu treten, nahm man die Turmhöhe auf 96 Meter zurück, reduzierte die Ornamente des Kirchenschiffs und ließ bei der umgesetzten Planung nun auch den Dachreiter weg. Auch ein Vorschlag für einen farbigen Innenraum hat sich im Klosterneuburger Stiftsarchiv erhalten. Die Größe der Kirche wurde durch den anhaltenden Zuzug in die umliegenden Gemeinden gerechtfertigt, zumal das Stift Klosterneuburg die Kosten von 1,3 Millionen Kronen übernahm.

Franz von Neumann starb am 1. Februar 1905 und erlebte die Grundsteinlegung am 6. Juni 1905 nicht mehr. Für ihn übernahmen die Architekten Karl Troll und Johann Stoppel sowie der Hofbumeister Josef Schmalzhofer die Errichtung der Kirche.

Die feierliche Grundsteinlegung erfolgte im Beisein von Kaiser Franz Joseph, Bürgermeister Karl Lueger und dem Propst des Stiftes Klosterneuburg Bernhard Peitl. Die Weihe wurde am 8. Juni 1914 nach fast 10-jähriger Bauzeit von Kardinal Friedrich Piller, vormals Propst des Stiftes Klosterneuburg, durchgeführt.

Der »eigentliche« Dom Niederösterreichs zählt in seiner Gesamtheit zu den schönsten und bedeutendsten Vertretern der neugotischen Epoche in Österreich und ist eine Pfarrkirche des Stiftes Klosterneuburg.

ANDREAS REDTENBACHER CanReg

100 JAHRE LITURGISCHE BEWEGUNG IN KLOSTERNEUBURG

Zwischen Tradition und Innovation

Am frühsommerlichen Christi Himmelfahrtstag am 25. Mai 1922 war es, als sich in der kleinen romanischen Kirche St. Gertrud in Klosterneuburg erstmals eine Gemeinde wacher Christen rund um den Chorherrn Dr. Pius Parsch versammelt hatte – getrieben und begeistert von der Sehnsucht, die Feier des Gottesdienstes besser, tiefer, spiritueller und motivierter mitzufeiern, als es die unverstandene Form zuließ, die seit über vier Jahrhunderten (seit dem Konzil von Trient) tradiert und als erstarrter Block das Geheimnis der Messe mehr verstellte als offenbarte. Es war die erste »Gemeinschaftsmesse« oder »volksliturgische Messe«. Es war der Startschuss jener Messreform, die über die »Betsingmesse« zur Erneuerung der Messliturgie des Zweiten Vatikanischen Konzils führte und weltweit Früchte trug. Ohne diesen Beginn wäre auch die Liturgiekonstitution des Konzils vom 4. Dez. 1963 nicht denkbar. Seither trägt die Kirche St. Gertrud den Ehrentitel »Wiege der volksliturgischen Bewegung«. Bei weitem war das keine mutwillige Reform eines »Spinners« aus dem Stift. Abgesehen davon, dass auch an anderen Orten des französischen

und deutschen Sprachraums dieses Unbehagen zu ähnlichen Bemühungen führte, war gerade die Gottesdienstgemeinde in St. Gertrud aus tief motivierten Menschen – wenn man will: »von unten« – erwachsen, die sich längst vor dem Ereignis im Mai 1922 schon in Liturgierunden um Pius Parsch versammelt, in die spirituelle Tiefe des Messgeschehens eingetaucht waren. Es war zugleich der Impuls eines neuen Weges in der Seelsorge, den wir »Liturgische Bildung« nennen.

Liturgie-Pioniere: Mitfeiernde der Gemeinschaftsmessen in St. Gertrud in Klosterneuburg im Jahr 1922 mit Pius Parsch.



Menschen werden Beteilige

Es ging um das Erfassen der Sinn-tiefe des Gottesdienstes, damit die Menschen wirklich »zu Beteiligten« am Messgeschehen werden können. Damit dies geschehen kann, musste der Gottesdienst selbst eine aus den alten Quellen der Kirche kommende, erneuerte Feiergestalt erlangen, die sich den Menschen »von selbst« erschließt und von den Menschen mit-vollzogen werden kann. Parsch legte also den bleibenden »heissen Kern«



Der Augustinier-Chorherr und Liturgiereformer Pius Parsch

der Liturgie aus ihren authentischen Anfängen in biblischer und früh-kirchlicher Zeit frei. Es war »Erneuerung aus dem Ursprung«. Anders gesagt: »Resourcement« im Wiederaufgreifen verdeckter und vergessener Quellen. Papst Pius XII. war es, der 1956 die inzwischen weltweit in die Breite gewachsene Liturgische Bewegung, an der Klosterneuburg maßgeblichen Anteil hatte, als

»Hindurchgehen des Heiligen Geistes durch seine Kirche« und als »pro-videntielles Wirken der Vorsehung« lehramtlich bestätigte. Wenige Jahre später hat das Zweite Vatikanische Konzil in seiner Liturgiekonstitu-tion dieses liturgische Bewusstsein der Weltkirche lehramtlich verbindlich gemacht: mit einem Abstim-mungsergebnis von 2147 JA- und nur 4 NEIN-Stimmen. Damit stehen die Anfänge von St. Gertrud mit der ersten »Volksliturgischen Messe«

»DER ALTAR WURDE
SO PLATZIERT, DASS
DER PRIESTER ZUM
VOLK GEWENDET
WAR.«

1922 im großen »Mainstream« der Gesamtkirche. Parsch selbst kam es dabei vor allem auf die Einbeziehung des Volkes an. Teile des Messordina-riums wurden in der Muttersprache gesungen, die Schrifttexte vom Vor-beter parallel deutsch gelesen. Vin-zenz Goller schuf deutsche Gesänge, ansonsten bediente man sich liturgisch einwandfreier Lieder. Vor al-lem wurde der Altar so platziert, dass der Priester zum Volk gewendet war. Später kamen erste Vorversuche, die Kelchcommunion der Gläubi-gen durch nicht konsekrierten Wein (Ablutionswein) anzudeuten. Es war der Anfang jener Messform, die als »Betsingmesse« etwa ein Jahrzehnt

später am gesamtdeutschen Katho-likentag in Schönbrunn mit 250.000 Teilnehmern ihren internationalen Siegeszug antrat.

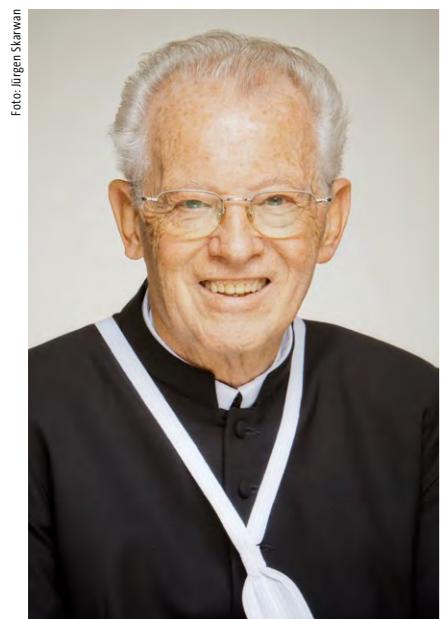
Bedeutung für die Zukunft

Nicht von ungefähr war das Chor-herrenstift Klosterneuburg mit Pius Parsch das ausstrahlende Zentrum der »Volksliturgischen Bewegung« geworden. Herzmitte der Spiritua-lität der Augustiner-Chorherren ist ja die genuine Verbindung von Seel-sorge und Liturgie. Die 900-jährige Stiftsgeschichte kennt viele Hoch-Zeiten, aber der Einuss Kloster-neuburgs auf die gesamte Weltkirche war nie so groß wie zur Epoche der »Volksliturgischen Bewegung« mit Parsch. Seine Ideen und Ziele bieten tiefe theologische und pas-torale Quellen, aus denen die Sorge um den Gottesdienst der Kirche auch weiterhin schöpfen muss – al-lem voran als »Liturgische Bildung« und als Sorge um die »Gottesdienst-qualität«. Parsch bietet gerade für heute eine notwendige »Sinnreser-ve« und eine »Brunnenstube«, aus der das Gottesdienstbewusstsein der Gemeinden schöpfen und sich immer wieder aus der Tiefe her er-neuern muss. Der italienische Litur-giewissenschaftler Andrea Grillo drückt es so aus: Das, wovon Parsch ausgegangen war, müssen wir heu-te wieder neu anstreben, denn: »Wir haben vergessen, dass es um ein tie-feres Eindringen in den Vollzug des Geschehens geht, dass es heute um Initiation gehen muss oder um Mys-tagogie. In diesem Punkt war Pius Parsch schon bedeutend weiter, als wir es heute sind.«

WALTER HANZMANN

TRAUER UM KÄMMERER WALTER SIMEK

Eine der prägendsten Persönlichkeiten der Augustiner-Chorherren verstarb im 87. Lebensjahr.



Das Requiem für Dr. Walter Simek am 20. September 2021 in der Stiftsbasilika Klosterneuburg

Der Erzbischöfliche Konsistorialrat Walter Simek, Augustiner-Chorherr des Stiftes Klosterneuburg, ist im 87. Lebensjahr verstorben. Der gebürtige Klosterneuburger wurde für sein Wirken unter anderem mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich und mit dem Ehrenring der Stadtgemeinde Klosterneuburg gewürdigt.

Er war eine der prägenden Persönlichkeiten des Stifts in den vergangenen Jahrzehnten. Als Kämmerer zeichnete Simek bis zuletzt für die Wirtschaftsbetriebe des Stiftes verantwortlich; vom Tourismus über das Bauamt bis hin zum ältesten Weingut Österreichs.

Simek wurde 1935 in Klosterneuburg geboren und trat nach der Matura 1954 in das Chorherrenstift ein. Die Feierliche Profess legte er 1958 ab, die Priesterweihe erfolgte 1960. 1961 promovierte Simek an der Universität Wien zum Doktor der Theologie. Er war in den folgenden Jahrzehnten an verschiedenen Orten als Seelsorger und Religionslehrer tätig. 1974 wurde er zum Kaplan der Stiftspfarre Klosterneuburg ernannt, die er 1991

als Pfarrer übernahm und bis 2009 leitete. Ebenso wirkte er als Seelsorger am Klosterneuburger Spital.

1965 wurde Simek zum Novizenmeister ernannt, ein Amt, das er bis 1980 ausübte. Von 1965 bis 1987 war er zudem Generalsekretär der Österreichischen Augustiner-Chorherrenkongregation. Nach seiner langjährigen Lehrtätigkeit an der Philosophisch-Theologischen Hauslehranstalt des Stiftes Klosterneuburg war er von 1987 bis 2002 Professor für Dogmatik und ökumenische Theologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten und 1994 bis 2005 Professor an der Pädagogischen Akademie in Krems.

1998 übernahm Simek das Amt des Kämmerers im Stift. Dabei lag ihm neben der Prosperität der Klosterneuburger Stiftsbetriebe auch das soziale Engagement des Stiftes sehr am Herzen, das sich in zahlreichen Hilfsprojekten im In- und Ausland manifestiert.

Am 20. Dezember 2021 fand das Requiem in der Stiftskirche Klosterneuburg mit anschließender Beisetzung in der Chorherrengruft statt.

WALTER HANZMANN

AUGUSTINER-CHORHERR MICHAEL HOFIANS VERSTORBEN

Er war ein lebensfroher Mensch, dem das »Auf und Ab« des menschlichen Lebens nicht fremd war.

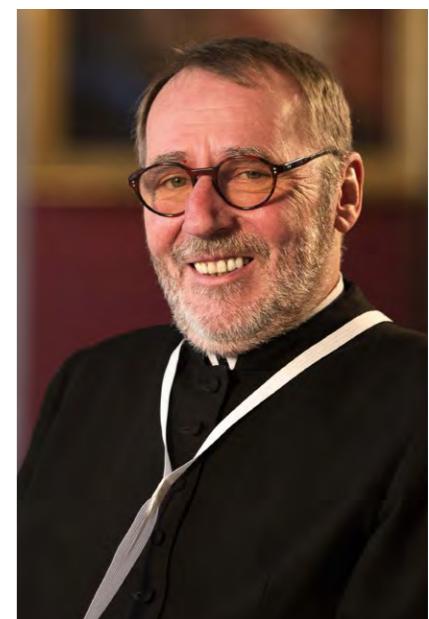
Michael Manfred Hofians Augustiner-Chorherr des Stiftes Klosterneuburg, ist am Mittwoch, dem 16. Februar 2022, im 69. Lebensjahr plötzlich und unerwartet verstorben.

Geboren am 25. August 1953 in Wien, war er zunächst verheiratet und Vater von zwei Kindern. Nach der Annulierung seiner Ehe studierte er Theologie und wurde als ständiger Diakon in die Erzdiözese Wien inkardiniert. Am 27. August 1998 trat er in das Stift Klosterneuburg ein und erhielt den Ordensnamen Michael. Nach weiteren Studien in St. Pölten legte er die Feierliche Profess am 28. August 2002 ab und wurde wenige Tage danach, am 31. August 2002 zum Priester geweiht. Zunächst war er Kaplan in Donaufeld von 2002 bis 2003, 2003 bis 2004 Kaplan in der Stiftspfarre Klosterneuburg. 2004 bis 2020 war er Pfarrer von Heiligenstadt, daneben von 2004 bis 2006 Moderator in Neustift am Walde. In den letzten beiden Jahren wirkte er in der Seelsorge der Erzdiözese Udine in Italien.

Michael war ein Mann, der mit beiden Beinen im Leben stand, ein »hemdsärmeliger« Seelsorger, der es verstand, viele Menschen aller Generationen und Herkünfte, gerade auch Fernstehende, für die Sache Gottes zu begeistern. Er war ein lebensfroher Mensch, dem das »Auf und Ab« des menschlichen Lebens nicht fremd war. Als solchem gelang es ihm, die Menschen in ihren spezifischen Lebenssituationen anzusprechen und mitzunehmen. So manchem Konflikt ging er nicht aus dem Weg; Scheu vor den Menschen hatte er keine, denn »die Menschen sind überall dieselben: ob in der Wirtschaft, in der Politik oder in der Kirche«, wie er einmal in einem ORF-Interview sagte.

Sein Tod kam unerwartet und plötzlich. Der Herr schenke ihm die ewige Ruhe!

Das Requiem fand am 8. März in der Stiftskirche Klosterneuburg statt. Anschließend wurde er bei seinen Mitbrüdern in der Chorherrengruft der Sebastianikapelle beigesetzt.



Das Requiem für Michael Hofians am 8. März 2022 in der Stiftsbasilika Klosterneuburg

REINHARD SCHANDL CanReg

ANGEMELDETE DEMONSTRATION

Viederorts findet am Donnerstag, 16. Juni 2022 eine angemeldete katholische Demonstration statt. Bekannter ist diese Veranstaltung unter dem Begriff Fronleichnamsprozession.



Bei der Fronleichnamsprozession handelt es sich um eine Demonstration im eigentlichen Sinn des Wortes. Das lateinische Wort »demonstrare« bedeutet ja: »auf etwas zeigen«.

Das Hochfest des Leibes und Blutes Christi, das Fronleichnamsfest, knüpft inhaltlich an das Geschehen des Gründonnerstags an. Jesus Christus schenkt sich den Seinen in Brot und Wein und gibt ihnen den Auftrag, dies bis an das Ende der Zeit zu feiern.

Fronleichnam erhält durch die Prozession, bei der Christus in der Eucharistie durch die Straßen unserer Städte und Ortschaften getragen wird, ein besonderes Gepräge. Das »wandernde Gottesvolk« ist gemeinsam mit seinem Herrn unterwegs, der das »Brot des Lebens« ist.

Christinnen und Christen verlassen an diesem Donnerstag den geschützten Raum des Kirchengebäudes, um in aller Öffentlichkeit auf den zu zeigen, an dem sie ihr Leben ausrichten. Sie demonstrieren für ihren Glauben und zeigen hin auf Jesus Christus, der in ihrer Mitte gegenwärtig ist: im Wort der Heiligen Schrift, in der Versammlung der Gläubigen, der Kirche und vor allem in der unscheinbaren Gestalt des Brotes. Dieses Brot ist kein »leeres« Stück Brot, sondern Jesus Christus selbst, der zu den Menschen kommt, sie von innen herausstärkt.



CHRISTINNEN UND CHRISTEN BETEN:

Herr, Jesus Christus, führe uns auf den Straßen unserer Geschichte!

Zeige der Kirche und ihren Hirten immer wieder den rechten Weg!

Schau auf die Menschheit, die leidet, die zwischen so vielen Fragen unsicher umherirrt!

Schau auf den leiblichen und seelischen Hunger, der sie quält!

Gib den Menschen Brot für Leib und Seele!

Gib ihnen Arbeit!

Gib ihnen Licht!

Gib ihnen dich selbst!

Herr, Jesus Christus, geh mit uns und bleib bei uns!

Amen.

KIRCHE

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE IN DER STIFTSKIRCHE

HEILIGE MESSE

Sonn- und Feiertag: 9, 11 und 18 Uhr
Montag bis Freitag: 6:30 und 8 Uhr
(ausgenommen Herz-Jesu-Freitags)
Samstag: 6:30 und 18 Uhr

ANBETUNG

täglich, während der Öffnungszeiten der Stiftskirche (Anbetungskapelle)

BEICHTE

Samstag, 17–17:45 Uhr

ROSENKRANZ

Mittwoch, 7:30 Uhr (außer Juli und August)

HERZ-JESU-FREITAG

3. Juni, 1. Juli, 5. August, 2. September, 7. Oktober und 4. November 2022

15–18 Uhr

Anbetung

17–18 Uhr

Beichte

18 Uhr

Heilige Messe

HEILIGER AUGUSTINUS

Samstag, 27. August 2022

15 Uhr Erste Pontifikalvesper
17:15 Uhr Lesehore
18 Uhr Heilige Messe

Sonntag, 28. August 2022

9 Uhr Heilige Messe
11 Uhr Pontifikalamt
17:15 Uhr Zweite Pontifikalvesper
18 Uhr Heilige Messe

MARIAE GEBURT

Mittwoch, 7. September 2022

17:15 Uhr Lesehore

Donnerstag, 8. September 2022

7:45 Uhr Laudes
8 Uhr Pontifikalmesse
Aussetzung des Allerheiligsten
Anbetungstag

16 Uhr Eucharistische Andacht,
Eucharistischer Segen

PFARRKANZLEI

Sekretariat
Judith Rill, Christian Kozich
und Benjamin Eichinger

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag, 9 – 12 Uhr
Donnerstag, 9 – 12 und 17 – 19 Uhr
Juli und August: Donnerstag, 9 – 12 Uhr

Kontakt

T: +43 2243 411-112, F: -36
pfarrkanzlei@diestiftspfarre.at
www.diestiftspfarre.at

PFINGSTEN

Samstag, 4. Juni 2022

15 Uhr Erste Pontifikalvesper
17:15 Uhr Lesehore
18 Uhr Heilige Messe

Sonntag, 5. Juni 2022

9 Uhr Heilige Messe
11 Uhr Pontifikalamt
17:15 Uhr Zweite Pontifikalvesper
18 Uhr Heilige Messe

Montag, 6. Juni 2022

9 und 11 Uhr Heilige Messe

ALLERHEILIGEN

Montag, 31. Oktober 2022

18 Uhr Heilige Messe

Dienstag, 1. November 2022

9 Uhr Heilige Messe mit den Blaulichtorganisationen
10:15 Uhr Totengedenken (Stiftsplatz)
11 Uhr Heilige Messe
15 Uhr Gräbersegnung (Oberer Stadtfriedhof)
18 Uhr Heilige Messe

ALLERSEELEN

Mittwoch, 2. November 2022

8 Uhr Pontifikalrequiem
18 Uhr Requiem

Samstag, 5. November 2022

8 Uhr Requiem (Friedhofskapelle)

HEILIGER LEOPOLD

Sonntag, 6. November 2022

14 Uhr Diözesane Männerwallfahrt

Samstag, 12. November 2022

15 Uhr Diözesane Ministrantenwallfahrt

Montag, 14. November 2022

15 Uhr Erste Pontifikalvesper
17:15 Uhr Lesehore

Dienstag, 15. November 2022

8 Uhr Heilige Messe
10 Uhr Pontifikalamt
15 Uhr Zweite Pontifikalvesper

Aufgrund der dynamischen Entwicklung rund um Covid-19 kann es trotz bester Planung gegebenenfalls – auch sehr kurzfristig – zu Anpassungen, Absagen und Zugangsbeschränkungen kommen.

Diese erfolgen immer im Interesse Ihrer Gesundheit und Sicherheit und richten sich nach den aktuellen behördlichen Vorgaben.

Bitte informieren Sie sich selbstständig!

Geltende Hygiene- und Abstandsregelungen sind einzuhalten.



STIFT
KLOSTER
NEUBURG

EIN ZUHAUSE FÜR STRASSENKINDER



Der vom Stift Klosterneuburg gegründete Verein *Ein Zuhause für Straßenkinder* unterstützt die CONCORDIA Sozialprojekte in Rumänien, Bulgarien und in der Republik Moldau.

Eine gute Flugstunde von Österreich entfernt gab es Anfang der 1990er Jahre große politische Umbrüche. Die Schwächsten drohten unter die Räder zu kommen. Verwahrloste, halb verhungerte Kinder benötigten Essen, medizinische Versorgung, einen sicheren Platz zum Schlafen und menschliche Zuwendung. Daraus entstanden die CONCORDIA Sozialprojekte. Heute erhalten Kinder, Jugendliche, aber auch ältere Menschen dank der erfolgreichen Sozialprojekte eine lebenswerte Zukunft in ihrem eigenen Land. Helfen auch Sie mit, und unterstützen Sie mit einer Spende dieses wichtige Projekt der gelebten Nächstenliebe. Jeder Euro hilft.

Hoffung kennt
keine Grenzen.

Spendenkonten *Ein Zuhause für Straßenkinder*:

Erste Bank: IBAN: AT10 2011 1824 2710 1000 BIC: GIBAATWWXXX
Raiffeisen LB NÖ IBAN: AT05 3200 0000 0001 1148 BIC: RLNWATWW

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar, wenn Sie im Verwendungszweck am Zahlschein oder beim Online-Banking Ihr Geburtsdatum angeben. Unsere Registrierungsnummer: SV 1477

STIFT KLOSTERNEUBURG
Stiftsplatz 1, 3400 Klosterneuburg
T: +43 2243 411-212
tours@stift-klosterneuburg.at
www.stift-klosterneuburg.at

ÖFFNUNGSZEITEN

Sommersaison 2022:

1.5. – 15.11.2022 täglich 9 – 18 Uhr

Wintersaison 2022/23:

16.11.2022 – 30.4.2023 täglich 10 – 16 Uhr

www.facebook.com/stiftklosterneuburg

www.twitter.com/stift_klbg

Wir danken unseren Partnern und Sponsoren



KURIER



Partner of Imperial Austria
www.imperialtickets.com



Partner des Stiftes

